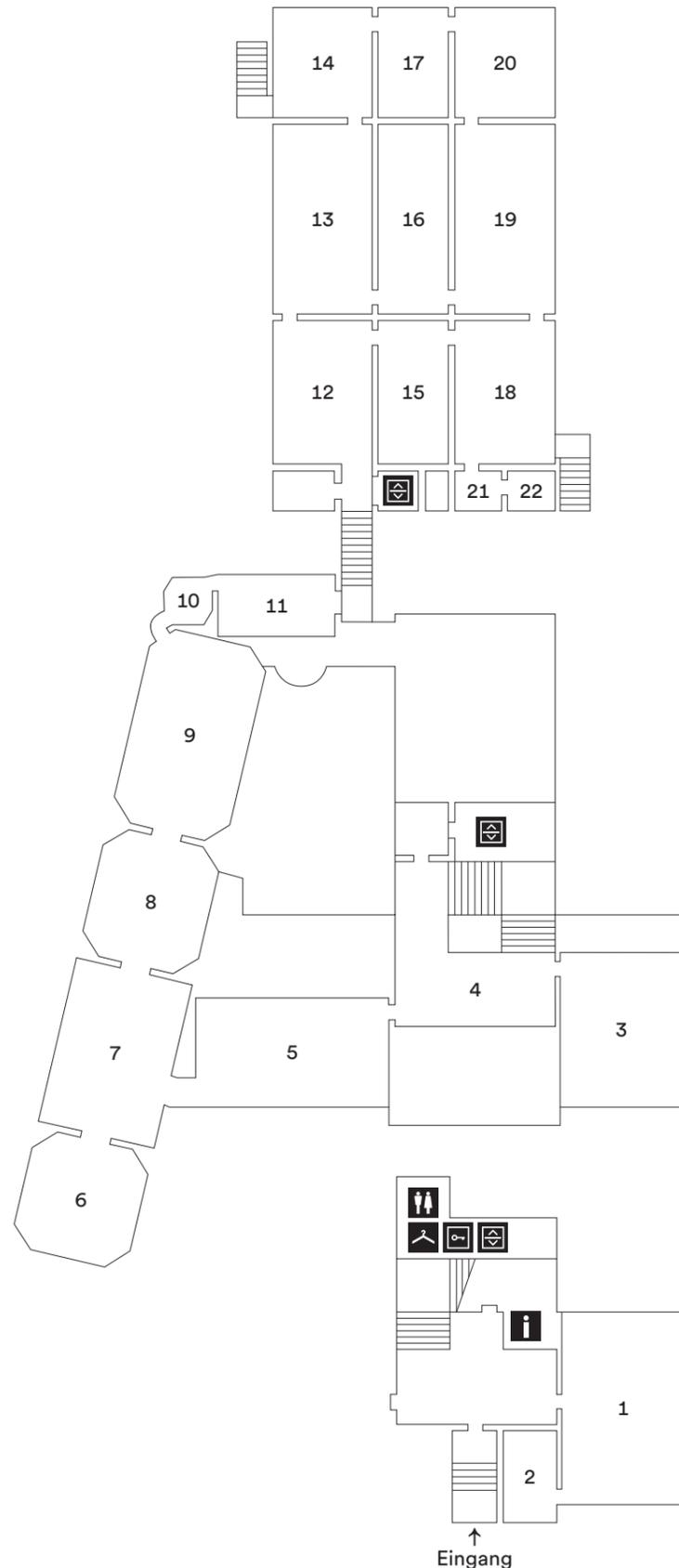


Öffnungszeiten:

Dienstag 10 – 20 Uhr
Mittwoch bis Sonntag 10 – 17 Uhr
Montags geschlossen

Sylvie Fleury Shoplifters from Venus

3.6. – 20.8.2023



Erweiterungsbau

12 – 22 Sylvie Fleury
Shoplifters from Venus

Obergeschoss

- 3 Picasso, Morandi, Giacometti, Lassnig
- 4 Roussel, Maillol
- 5 Monet, Sisley, Pissarro, van Gogh, Bonnard, Vallotton
- 6 Vuillard, Redon, Toulouse-Lautrec, Sylvie Fleury
- 7 Picasso, Braque, Gris, Leger, Delauney, Sylvie Fleury
- 8 de Chirico, Magritte, Klee, Giacometti
- 9 Mondrian, van Doesberg, Taeuber-Arp, Arp, Brancusi, Calder, Mangold, Cragg
- 10 Albers, Loewensberg, Sylvie Fleury
- 11 Martin, McLaughlin, Baer, Weiner, Mosset, Sylvie Fleury

Erdgeschoss

- 1 Franz Erhard Walther
Werke aus der Kienzle Art Foundation
- 2
- 3

Fashion, Glamour, Lifestyle – Wenn sich die ehrwürdigen Hallen eines Kunstmuseums in einen Ort für eine Fashion Show verwandeln, dann ist Sylvie Fleury zu Gast. Das Kunst Museum Winterthur präsentiert nach 15 Jahren erstmals wieder eine Einzelausstellung der international gefragten Künstlerin in der Schweiz. Neben ikonischen frühen Arbeiten werden neue, eigens für die Ausstellung realisierte Werke gezeigt. Zusammen vermitteln sie einen Einblick in das farbig frohe Werk einer der bedeutendsten Kunschtchaffenden des Landes.

Seit rund 25 Jahren spielt Sylvie Fleury ironisch mit Geschlechterklischees und Stereotypen der Konsumgesellschaft. Berühmt wurde sie durch ihre raffinierten Inszenierungen von Glamour, Mode und Lifestyle. *Shoplifters from Venus*: Der Ausstellungstitel verweist auf einen Akt des Diebstahls zum einen, zum andern auf den Herkunftsort der Diebin, die Venus, benannt nach der römischen Göttin der Liebe. Programmatisch fasst der Titel das Schaffen der 1961 in Genf geborenen Künstlerin zusammen, indem sie die Bildfindungen der Moderne entwendet, um sie aus einer dezidiert feministischen Perspektive zu hinterfragen und inhaltlich umzudeuten. Sie hält dazu fest: «Ich betrachte mein Werk nicht als Appropriation. Ich sehe es eher als Personalisierung.»

Die Ausstellung im Kunst Museum Winterthur setzt bereits in den Sammlungsräumen ein: *Celine Bag* von 2017 findet sich neben kubistischen Gemälden von Fernand Léger. Ein Gemälde, das keck aus einer Handtasche hervorguckt, gegossen in Bronze – eine Verbindung verschiedenster Elemente, die allesamt wichtige Aspekte von Fleurys Schaffen verkörpern. Diesem Auftakt folgen weitere Dialoge über die Epochen hinweg: In Fleurys *Patrick, Piet und Josef (II)* und *Patrick, Piet und Daniel*, beide 1996 entstanden, verbinden sich Objekte des Londoner Schuhdesigners Patrick Cox von 1995 mit den ikonischen Bildfindungen von Piet Mondrian, Josef Albers und Daniel Buren und treffen dabei auf Werke ebendieser Künstler in der Sammlung.

Der Ausstellungsrundgang beginnt im ersten Raum mit den berühmten *Shopping Bags*. Diese sorgten in den 1990er Jahren für Aufregung in der Kunstwelt. Jede der Taschen, darunter viele von international bekannten Modelabels, enthielt den Gegenstand, den die Künstlerin darin erworben hatte. Kunst und Kommerz so



White Gold, 2010, Courtesy the artist

hemmungslos miteinander zu verbinden schien damals anrühlich. Mehr noch irritierte die Tatsache, dass eine Künstlerin sich dem beinahe obsessiven Einkaufen von Luxusgütern widmete und sich damit scheinbar kritiklos dem Glamour und Lifestyle hingab. Indes weist der Tausch zwischen valorisierten Archivalien der Kultur und dem profanen Raum seit Marcel Duchamp eine lange Tradition in der bildenden Kunst auf. Diese Tradition verbindet Sylvie Fleury konsequent mit der Dekonstruktion von überlieferten Geschlechterklischees – und zwar ebenso ironisch wie lustvoll.

Ich war – seltsamerweise vielleicht – bei Feministinnen nie sehr beliebt. Sie waren von meiner Haltung schockiert.

Man warf mir sogar vor, antifeministisch zu sein. Amerikanische Frauen waren da offener, sie dachten an meine Arbeit und verkündeten: «This is new feminism.»

Sylvie Fleury

Sylvie Fleurys wunderbar ironischer Zugang wird im folgenden Ausstellungsraum auf die Spitze getrieben bzw. auf dem Laufsteg einer Modeschau vorgeführt. Dieser diente 2008 der Präsentation von Gemälden im Stile von Jackson Pollocks Action Paintings, die von Fashion Models wie Handtaschen vorgeführt wurden. In der Winterthurer Ausstellung wird das Werk in seinem vollen Potenzial gezeigt und wartet nur darauf, von Models mit Jackson Pollock Taschen betreten zu werden.

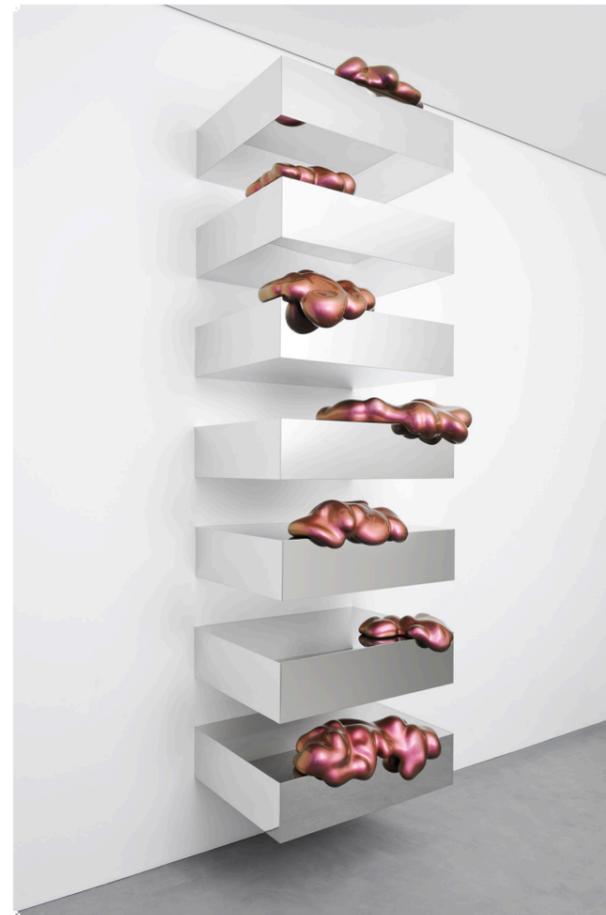
Die Beschäftigung der Künstlerin mit den Heroen der Minimal und Postminimal Art, die einen Schwerpunkt in der Sammlung des Winterthurer Museums bilden, nimmt in der Ausstellung *Shoplifters from Venus* viel Raum ein: Wenige der Grossen der US-amerikanischen Nachkriegskunst scheint dem Customizing, der Personalisierungs- und Individualisierungsgesten der Künstlerin, zu entkommen, weder Carl Andre, Donald Judd, Sol LeWitt noch Frank Stella. Ihre epochalen künstlerischen Gesten persifliert Sylvie Fleury mit gezielten Eingriffen, sei es, indem sie deren Formfindungen mittels Material- oder Farbverschiebungen transformiert, sei es, dass sie diese mittels präzise ausgewählter Beigaben in die Sphäre von Mode und Lifestyle verschiebt und damit die in den 1960er Jahren proklamierte Reinheit und Erhabenheit der Kunst subtil kontaminiert. Das ist indes nie spielerischer Selbstzweck. Im Bezug zur klassischen Moderne und zur US-amerikanischen Nachkriegskunst wird der historische Kontext von *Shoplifters from Venus* besonders augenfällig. Sylvie Fleurys künstlerische Praxis macht sich Strategien des frühen Konzeptualismus, der Pop-Art und des Minimalismus zunutze und eröffnet dabei einen durchaus kritischen Blick auf die weitgehend männlich geprägte Kunstgeschichte. Dies zu ändern sind Sylvie Fleurys *Shoplifters from Venus* angetreten: Wenn die diebischen Liebesgöttinnen ihren Weg von der Venus ins Museum finden, dann schwingen dabei verschiedenste Bedeutungsebenen mit – von erotischer Verführung, von mehr oder minder profanen oder mondänem Shoppingvergnügen bzw. vom dreisten Laddendiebstahl. Ersteres weckt Wunschvorstellungen und sinnliche Sehnsüchte, letzteres offenbart einen subversiven Akt des Enteignens und Aneignens. Eine Methode, welche Sylvie Fleury seit den 1990er Jahren konsequent vorangetrieben und eigenständig weiterentwickelt hat.

Das zeigt sich exemplarisch in ihren Varianten zu Donald Judds berühmten *Stacks*, die sie mit unangenehm anmutenden organischen Objekten «dekoriert» und damit die vom Meister der Minimal Art gepflegte Vorstellung der reinen Form mit spitzbübischer Lust konterkariert – inklusive abgründigen Werktitels: *Eternal Wow on Shelves*. Geradezu schamlos aufreizend stolzieren auch Fleurys modische High Heels in ihren Videoarbeiten auf Carl Andres Bodenarbeiten, die indes eigentlich exakt zum Zweck des Betretens durch die Kunstbetrachtenden realisiert worden waren und eine weitere Dimension der Wahrnehmung eröffnen sollten. Andres Bodenarbeiten werden in Fleurys Videos allerdings zu profanen Catwalks für die Vorführung luxuriöser Schuhe, deren ebenso raffinierte wie aufreizende Kunst es ist, die Aufmerksamkeit weg von den kunsthistorischen Ikonen hin zur kurzlebigen Welt der Mode zu richten und zugleich grundlegende Fragen zu den Wertigkeiten zwischen Kunst- und Warenwelt zu stellen: «Ich werde sehr hart auf die gesamte Geschichte der Skulptur einprügeln, um sie auf einen industriellen Sockel zu reduzieren [...]» (Sylvie Fleury)

Umso weicher und plüschiger erscheinen die Oberflächen einiger ihrer Raketen aus der Serie *First Spaceship on Venus*, entstanden ab 1995. Diesen ist in der Ausstel-

lung ein eigener Raum gewidmet, wo die Raketen wie in einem Lager bereitstehen. Raketen sind Phallussymbole schlechthin. Die Raumfahrt bzw. die Vorstellung, das Weltall zu «erobern», ist ebenso Sinnbild übersteigter Männlichkeit. Sylvie Fleurys Raketen brechen mit diesen Phantasien. Ist ihr Spaceship eben auf dem Planeten Venus gelandet? Oder verweist die Oberfläche aus Kunstpelz oder in changierenden Nagellackfarben auf die römische Göttin der erotischen Liebe und Schönheit? Sylvie Fleury unterläuft die Erwartungen an das Aussehen einer Rakete und spielt augenzwinkernd mit allen möglichen Konnotationen.

Während in den beiden Kabinetträumen Martin Kippenberger bzw. dessen Persiflage *Ciao Martin!* (2021) sich schämend in die Ecke stellt und im zweiten Raum auf monumentale Haarspangen trifft, ist der Abschluss der Ausstellung wiederum vorab der Welt der Mode gewidmet. Die raumfüllende Installation *Double Positive* (2023) nimmt im Titel Bezug auf Michael Heizers berühmtes Land Art-Projekt *Double Negative* von 1969, besteht indes aus zahlreichen alltäglichen Kleiderständern, die golden glänzen. Ursprünglich wurde diese Arbeit für eine Ausstellung in der Bechtler-Stiftung realisiert, wo sie die Anordnung und Rhythmik von Walter de Marias *The 2000 Sculpture* im benachbarten Raum aufnahm und mit zahlreichen High Fashion-Stücken von Thierry Mugler, Vivianne Westwood und



Eternal Wow on Shelves (bronze), 2008, Courtesy Galerie Mehdi Chouakri, Berlin

Jean Paul Gauthier «bespielt» wurden. Im Kunst Museum Winterthur nun sind die Stangen leer, als würden sie für eine spätere Nutzung für eine Modenschau bereitstehen. Das gilt ebenso für die beiden *Fitting Rooms* im abschliessenden Raum des Ausstellungsrundgangs. Auch sie spielen mit der Leere und ihren potentiellen Besetzungen.

Sylvie Fleury ist eine Meisterin der Verschiebung zwischen hehrer Kunstsphäre und banaler Warenwelt, zwischen High und Low. Dabei handelt es sich um eine künstlerische Strategie, die mit der Pop- und Alltagskultur wie ein Comeback ins Betriebssystem Kunst einbricht: «Ja, generell gilt, dass die Kunst der neunziger Jahre versucht, den Käfig der Selbstbezüglichkeit zu sprengen und in andere Systeme hinein zu intervenieren. Immer beliebter werden Kunstprojekte, die versuchen, Verbindungen zwischen den Disziplinen herzustellen. Dinge werden zusammengebracht, die lange für unvereinbar gehalten wurden. [...] Diese Komplexität der künstlerischen Kräfte in Interaktion zu bringen, interessiert heute viele Künstler.» Der hier zitierte Kritiker Paolo Bianchi spricht von einem permanenten Kunst-Zapping, von Sprüngen zwischen den Künsten und Kulturen, die jegliches Kästchendenken aufheben. Oder in Fleurys eigenen Worten: «Ich habe das vage Gefühl, ein Vokabular entwickelt zu haben, das formale Verbindungen zwischen Kunst und Mode ermöglicht. Aber es ist ein Crossover. Wenn ich zusammen mit anderen dazu beigetragen habe, die Mode in die Sphäre der Kunst zu überführen, so habe ich umgekehrt auch daran mitgewirkt, die Kunst in der Mode präsenter zu machen.»

Sylvie Fleurys Schaffen wurde seit ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung im Zürcher Migros Museum 1998 international breit wahrgenommen. Es folgten zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 2001 im Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) in Karlsruhe und im Le Magasin – Centre national d'art contemporain, Grenoble, 2007 im Schinkel Pavillon, Berlin, 2008 im Musée d'art moderne et contemporain (MAMCO) in Genf sowie 2016 in der Villa Stuck, München. 2018 wurde der Künstlerin der Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim verliehen.

Ich wollte die Realität schon immer umgestalten und die Gegenstände des täglichen Lebens verwandeln. Ich hatte seit jeher den Wunsch, alles anders zu machen als all die anderen – wie eine Obsession.
Sylvie Fleury

Publikation

Zur Ausstellung erscheint in der Buchreihe Binding Selection d'artistes eine von Teo Schifferle gestaltete umfangreiche Publikation mit Texten von Simon Baier, Konrad Bitterli und Elisabeth Bronfen, herausgegeben von Konrad Bitterli und David Schmidhauser. www.kmw.ch/shop

Erscheinungstermin: Ende Juli 2023

Veranstaltungen zur Ausstellung

- **Künstlerinnengespräch**
Dienstag, 27.6.2023, 18.30 Uhr
Die Künstlerin im Gespräch mit Direktor Konrad Bitterli
- **Direktorenführung**
Dienstag, 4.7.2023, 18.30 Uhr
Öffentliche Führung mit Direktor Konrad Bitterli
- **Wow Factor Exposed**
Dienstag, 15.8.2023, 18.30 Uhr
Vortrag der Professorin Elisabeth Bronfen zu Sylvie Fleurys Gleiten zwischen Mode und Kunst
- **Öffentliche Führungen am Sonntag**
jeweils 13 Uhr
11.6., 18.6., 9.7., 23.7., 30.7., 6.8., 20.8.2023
- **Öffentliche Führungen am Abend**
Dienstag, 18.30 – 19.30 Uhr
20.6., 8.8.2023

Private Führungen

Anfragen unter 052 267 51 62 oder info@kmw.ch

weitere Veranstaltungen unter www.kmw.ch